

There`s always a reason to feel not good enough!

Von DraySama

Kapitel 6: Nach den Alpträumen

Melodienreich war das unaufhörliche Trommeln des Regens nicht. Doch er hatte etwas Melancholisches. Dies gefiel Hyde sehr. Trauer...hatte er so etwas je gespürt? Doch nun breitete sich in seinem Herzen eine unbekannte Leere aus, er glaubte zu wissen, dass man dieses Gefühl „traurig“ nannte. Wenn die Welt bedeckt war mit nassen, grauen Schleiern und man trotz hellem, warmem Sonnenschein fror. Wenn die Tränen längst versiegt waren, da man keine mehr hatte, ja, dann war man traurig.

Hyde blickte auf seine Fingerspitzen, an ihnen klebte eine kristallklare Flüssigkeit. Fasziniert hob er sie an seine Lippen, um den Geschmack zu ergründen. Sie roch nach nichts, doch als er die Fingerspitzen in den Mund steckte, machte sich ein leicht salziger Geschmack breit, so wie das Wasser des Meeres. Das waren also Tränen? Obwohl er schon oft Menschen hatte weinen sehen, hatte er sich niemals darüber Gedanken gemacht.

Der Blonde plusterte die Flügel ein wenig auf, beinahe so als würde er frieren, dann blickte er sich auf der Plattform des Eifelturmes nach der Feder um, die er letztes Mal zurückgelassen hatte.

Zuerst sah es so aus, als wäre die Ebene leer, doch dann funkelte etwas in dem Zwielicht auf. Prüfend sah der Engel sich um, ehe er die Ecke inspizierte. Dort lag eine weisse Feder, die mit einer grossen, goldenen Münze fixiert war. Es war zwar nicht seine Feder, doch er wusste, dass diese Botschaft an ihn gerichtet war. Er hob die Münze auf und blickte der Feder nach, die vom Wind erfasst worden war und majestätisch einen Tanz anfang. Doch dieses Schauspiel fesselte ihn nicht all zu lange. Seine Neugierde war einfach zu gross. Die Münze betrachtete er von allen Seiten. Eine billige Touristen Münze von der Sacre Couer. Leise seufzend drehte er sie zwischen seinen Fingerspitzen umher.

In dem diffusen Licht, welches dieser verregnete Tag abgab, glänzte die Münze nicht, sie erschien dem Engel matt und milchig. Doch er sah genau, dass auf der Prägung, in dem Innern der Kuppel, eine Zahl eingeritzt worden war: „1515“.

Was sollte das bedeuteten? Hyde fing an zu grübeln. In der ferne Schlug eine der Kirchen der Umgebung drei Uhr nachmittags und liess den Engel erstarren. Es könnte bedeuten, dass ihn irgendjemand, und er hoffte sehr, dass es Gackt war, um viertel

nach drei in der Kirche sehen wollte.

Er entschloss sich einfach dazu hinzugehen. Viel verlieren konnte er nicht, denn er hatte so oder so vorgehabt, das heilige Herz von Paris zu besuchen.

So breitete er seine Flügel aus, erhob sich in die Luft und flog gemächlich zu dem Hügel hinüber, wo die Kirche stand. Von Vorfreude und Aufregung erfüllt machte es ihm nichts aus, dass es nun stärker regnete und seine Kleidung innerhalb kurzer Zeit am Körper klebte.

Als er durch das grosse Tor schwebte und sachte auf dem Boden landete, wurde er von seinen Füßen gerissen und unsanft auf den Boden geschleudert. Jemand warf sich auf ihn und entlockte ihm einen hellen Schrei. Er erwartete, dass er von Dämonen verletzt oder gar umgebracht wurde, doch er wurde auf den Rücken gedreht, so erhaschte er einen kurzen Blick auf seinen Angreifer. Bläulich violetttes Haar, welches sich in weichen Locken über die schlanke Gestalt eines jungen Mannes ergossen, und wunderschöne Augen, die ihn wie zwei kostbare Amethyste vorkamen. Noch nie hatte er einen solchen sanften Violettton gesehen. Doch anstelle ihn zu verletzen, fing der Dämon an zu lächeln.

„Du bist tatsächlich so schlau, wie ich gehofft hatte!“

„Wer bist du?“, fragte der Blonde leise.

Hyde war verwirrt, warum schien sein Gegenüber ihn zu kennen? Doch als sich der Fremde zu verwandeln begann, dämmerte es dem Engel langsam.

„Erkennst du mich nun, kleines Engelchen?“

Der Engel schmunzelte, so ein frecher, kleiner Dämon, dachte er sich.

„Ich denke, ich kann mich dunkel an dich erinnern“, er zog die Stirn kraus, so als würde er nachdenken „Gackt, richtig?“, doch anstelle ernst zu bleiben, brach er in ein fröhliches Lachen aus.

Als er sich erholt hatte, richtete sich der Engel auf, ehe er sich erhob.

„Du bist aber stürmisch“, meinte er leise, während er seine Flügel streckte, um sie wieder hinter dem Rücken zu falten.

„Ich...freu mich eben, dass du gekommen bist!“

Beide schlenderten den Mittelgang entlang. Gackt hatte ein Leuchten in den Augen wie ein kleiner Junge.

„Ja, das sehe ich, sag mir, warum hast du dir einen solchen Umtrieb gemacht? Warum bist du nicht einfach selbst zum Eiffelturm gekommen?“

„Das ging nicht. Darf ich...ich wollte dich etwas fragen.“

„Natürlich! Du darfst mich alles fragen und ich werde dir antworten, so gut ich es eben kann“, meinte der Blonde sanft.

Gackt zögerte ein wenig, schliesslich wollte er Hyde nicht nach seiner Lieblingsfarbe

fragen. Was ihm eine neue Frage aufdrängte, hatten Engel überhaupt Farben? Oder so etwas wie Speisen? Assen sie überhaupt? Als er bemerkte, dass der Blonde in fragend ansah, blickte er verlegen zu Boden.

„So schlimm kann doch keine Frage sein“, meinte der Cherub sanft.

Tief einatmend meinte der Dämon dann: „Ich wollte dich fragen, ob ich deine Flügel-“, er brach stockend ab, schämte sich ab seinen Worten.

„Ob du meine Flügel anfassen kannst?“, fragte der Engel wispernd, trat einen Schritt auf den Dämon zu. Lächelnd sah der Blonde dabei zu, wie sich das Gesicht des Dämons erhellte. Ein spitzbübischer Ausdruck erschien in den klaren, gletscherfarbenen Augen, als er nickte. Hyde hob seine Schwingen auseinander, nickte dann ebenfalls, um Gackt zu zeigen, dass er nichts dagegen hatte.

Beinahe ehrfürchtig hob Gackt die Hand, um seine Hand durch das weiche und warme Gefieder zu schicken. Es war unglaublich sanft, beinahe fühlte es sich unwirklich an. Hyde hingegen hatte die Augen geschlossen, seine Lippen hatten sich ein wenig geöffnet und ihm entschlüpfte ein leises Keuchen. Dies erschreckte Gackt so, dass dieser die Hand zurückzog. Er hatte dem Engel keine Schmerzen zu fügen wollen. Doch der Cherub lächelte ihn warm und beruhigend entgegen.

„Keine Angst...du hast mir nicht weh getan, es...ist nur so ein schönes Gefühl...“ Gackt lächelte Hyde ein wenig schüchtern an, doch dann fing er an viel sagend zu grinsen, sodass der Engel sich abwandte und sich auf eine der hölzernen Bänke hinsetzte.

„Ich darf dich also alles fragen, was ich will?“, wollte er von dem Engel wissen, während er sich ihm gegenüber setzte.

„Genau.“

„Dann sag mir...Ist Gott ein Mann oder eine Frau?“

Der Blonde blickte den Dämon verwirrt an, ehe er losprustete. Die Kirche erfüllte sich mit einem fröhlichen Lachen, welches von den Wänden tausendfach zurück geworfen wurde. Als Hyde verstummte, lauschte er dem feinen Echo, ehe er sprach: „Gott ist weder Mann noch Frau. Gott ist allgegenwärtig.“

„Er ist also ein androgynes Wesen, willst du mir das damit sagen?“

„Weißt du, ich habe „Gott“ noch nie gesehen, bei uns werden Gottes Regeln oder Wünsche von dem hohen Rat übermittelt. Die sieben Erzengel sind die höchsten unter uns, wenn man ein Problem hat oder eine Frage, wendet man sich an sie.“

„Spricht man nicht von vier Erzengel?“, wollte der Dämon wissen und zählte die auf die er kannte. „Michael, Uriel, Raphael und Gabriel.“

„Selbst in eurem Buch, das ihr geschrieben habt, spricht Raphael von seinen sechs Geschwistern“, meinte Hyde leise, „Jeremiel, Barachiel und Jehudiel hast du vergessen.“

„Ich verstehe, sie sind so etwas wie Botschafter?“

„Das weiss ich nicht so genau, ich weiss, dass nur die Sieben persönlichen Kontakt zu unserem Herren haben, das erzählt man uns schon, wenn wir klein sind, weißt du.“

„Ich kann das nicht verstehen, ihr seid doch alle Engel, solltet ihr nicht alle die Chance

haben euren Herren zu sehen? Ich meine, warum wird erwartet, dass ihr ganz einfach ohne Zweifel daran glaubt?"

„Bei uns gibt es keinen Zweifel, denn er ist das erste Zeichen eines Falles.“

Gackt betrachtete das Gesicht des Wesens, das vor ihm sass. Zweifel war das erste Zeichen? Der Dämon spürte den Stich tief in seinem Herzen, dieser Engel war drauf und dran zu fallen und merkte es nicht?

„Verzeih mir, Hyde, aber ich dachte, du kennst den tückischen Zweifel, zumindest hatte es sich so angehört, als ich dich das erste Mal sah.“

„Du redest Unsinn, mein kleiner Dämon.“

Das Lächeln, welches auf den blassen Lippen erschien, war zwar strahlend und blendete Gackt beinahe mit seiner Herrlichkeit, doch die sanften grauen Augen blieben stumpf und unbelebt, das Strahlen erreichte sie nicht. Der Engel belog sich selbst, der Dämon kannte dies nur zu gut.

Wenn man es nicht sehen wollte, oder wenn man es sich besser vorstellte, als es wirklich war. Wie lange hatte er sich vorgestellt, dass Dariel ihn wirklich liebte? Egal wie oft er ihn geschlagen hatte, wie oft er sich seine Wunden wie ein räudiger Hund geleckt hatte? Wie lange hatte er es wirklich geglaubt, dass sein Freund nur ein temperamentvolles Gemüt hatte. Ja, Gackt wusste es: Viel zu lange...

„Wenn ein Mensch an Dämonen glaubt, kann er dann auch Engel sehen?“

Diese Frage hatte ihm schon lange auf der Seele gebrannt, doch er stellte sie jetzt nur, um sich von seinen Gedanken abzulenken, er wollte nicht traurig sein, wenn Hyde da war. Auch wenn dies wahrscheinlich kaum möglich war, im Glanz dieser Erscheinung verzweifelt und voller Trauer über eine längst verlorene Zeit zu sein.

„Das weiss ich nicht...“, gab der Engel leise zu, „das müssten wir ausprobieren, kennst du denn einen Menschen?“

„Ja, Pierre, meinen Vater.“

„Dein Vater ist menschlich?!“

„Nein, aber er nahm mich auf und hat mich wie sein eigenes Kind gross gezogen.“

Hyde starrte den Dämonen fassungslos an. Er war also wirklich ein Verstossener? Ohne Heimat und ohne Familie? Und dennoch hatte er hier auf der Erde, wo eigentlich kein Platz war für Wesen wie Dämonen und Engel, eine Art Familie gefunden?! Er nannte einen Menschen Vater. Einen Menschen!

„Was um Himmelswillen hast du getan, dass du aus der Unterwelt verstossen wurdest... und das auch noch, als du ein Kind gewesen warst.“

„Das ist wieder typisch Engel, warum sollte ich Schuld getragen haben?“, brauste Gackt nun auf, seine Stimme, die er erhoben hatte, wurde ihm wieder entgegen geschleudert und er senkte beschämt den Kopf. „Ich war doch noch ein Kind“, seine Stimme verlor sich und er spürte die Tränen in ihm aufsteigen, heiss und glühend.

„Bitte...weine nicht...es lag nicht in meiner Absicht dich zu verletzen...“

„Frage nie mehr nach meiner Vergangenheit, ich sehe nach vorne, was hinter mir liegt,

will ich vergessen.“

„Ich verspreche es dir...”

Eine Weile blieben die beiden stumm, Hyde beobachtete einige Menschen, die in die Kirche kamen, um zu beten, er musste der Neugierde widerstehen, einfach zu gehen, um die Gebete anzuhören. Gackt hingegen war in seine Gedankenwelt versunken, er wollte Hyde unbedingt seinem Vater vorstellen, doch wie sollte er das anstellen? Er sah auf und folgte dem verträumten Blick des Engels, er wusste nicht, was ihn dazu brachte, er sah nur langweilige Menschen, die sich für das Gebet zu Gott fertig machten, wie sie das Kreuz küssten, oder sich mit Weihwasser bespritzten. Er zuckte mit den Schultern und räusperte sich, was ihm die Aufmerksamkeit des Engels wieder einbrachte.

„Komm mit mir nach Hause...ich...würde dir gern Pierre vorstellen.“

„Ich kann dich begleiten, ja, doch ich muss, sobald die Nacht hereinbricht, gehen.“

Der Dämon nickte verständnisvoll und streckte dann die Hand nach dem himmlischen Wesen aus.

„Lass uns gehen.“